

# Rundschau

FÜR DEN KREIS EUSKIRCHEN



Montag, 2. Mai 1983



Autor Hans-Dieter Arntz mit Frau (r.) präsentiert gemeinsam mit Wilhelm Kümpel und Herbert Lanzrath sein Buch „Judaica“. Links Korrektor Schuster. Ab heute ist „Judaica“ auf dem Markt. Foto: Lemm.

## „Judaica“ warnt vor Diskriminierungen

Verleger Kümpel: „Buch von Arntz war mir Herzensanliegen“

VON RUDOLPH GREUEL

Euskirchen. Überglücklich und mit dem Gefühl einer überaus großen Zufriedenheit hielt Hans-Dieter Arntz (42) das Buch mit schwarz-gelbem Einband in der Hand, auf dem der Judenstern prangt. „Judaica“, sein eigenes Werk, an dem er viereinhalb Jahre arbeitete. „Judaica“, ein Buch, um das es Wirbel gab, nicht wegen des Inhalts, sondern weil Euskirchens Stadtväter keine finanziellen Garantien zur Herstellung übernehmen wollten.

### Stammpplatz in der Historie ist sicher

540 Seiten stark mit knapp 300 Fotos ist „Judaica“ ein Werk, das einen Stammpplatz in der Historie haben wird. Warum? „Judaica“ ist nicht nur ein Buch, es ist Dokumentation. Es ist Beleg für eine Zeit, die zu den schwärzesten der Deutschen gehört. Sein Autor Hans-Dieter Arntz, Oberstudienrat in Euskirchen, hat Detektivarbeit geleistet, hat tausende Stunden Freizeit und rund 10 000 DM in dieses Werk gesteckt.

Fotos, Briefe, Namenslisten, die ansonsten nie das Licht der Öffentlichkeit gesehen hätten, tauchen hier auf. Fotos, die Arntz sogar aus dem Pentagon besorgte, eins, das General Eisenhower zeigt, als er im März 1945 auf dem Flugplatz in Odendorf gelandet war. „Judaica“ trägt den Untertitel „Juden in der Voreifel“.

Dieser Untertitel besagt schon, daß der Autor sich nicht nur auf das Schicksal der Juden in der Kreisstadt, sondern auch in den umliegenden Orten konzentrierte. So wird jeder, der ab heute in einer Buchhandlung das Buch erwirbt („Judaica“ wird heute ausgeliefert), erfahren, wie es den Juden aus Kommern, Obergartzem, Flamersheim erging.

Wie sie umgesiedelt wurden, wie sie deportiert wurden, wie sie Code-Wörter in Briefen verwendeten, wie die Hetzpropaganda im 3. Reich aussah, wie man sie „schnitt“ und wie die

unter Druck gesetzt wurden, die die Juden wie gleichzuwertende Mitbürger, nicht aber als „Nicht-Arier“ behandelten. „Sie kaufen immer noch bei Juden“ lautet ein Foto von Bürgern, das in einer Tageszeitung veröffentlicht wurde.

„Gewidmet meinen Kindern Carsten und Amrei – stellvertretend für die heranwachsende Generation – zur Besinnung und als Warnung vor Diskriminierung von Minderheiten“, so lautet das Vorwort des Autors Hans-Dieter Arntz. Für Verleger und Druckereibesitzer Wilhelm Kümpel war das Buch von Arntz ein „Herzensanliegen“, weil der Militarismus für ihn immer ein „rotes Tuch“ war. Er habe gemeinsam mit seinem Partner Herbert Lanzrath lange überlegt, ob man dieses Werk wagen solle. Wagen nicht wegen des finanziellen Risikos, sondern – etwas plastisch ausgedrückt – im Hinblick darauf, „ob man uns nicht die Scheiben einwerfen würde“.

Autor Arntz konzediert, daß er etwa 5 oder 6 negative Begleiterscheinungen im Zuge seiner Recherchen kennenlernte, daß aber der größte Teil aller, mit denen er wegen „Judaica“ Kontakt hatte, positiv seinem Werk gegenüberstand. Die Beschaffung des Materials war das schwierigste. Neben den deutschen Archiven beanspruchte Arntz nahezu 30 internationale Archive, er hatte mit 80 Juden in aller Welt brieflichen Kontakt.

### Alles notiert und aufbewahrt

„Daß Judaica entstehen konnte, ist der Gründlichkeit der Deutschen zu verdanken, die immer alles notieren und aufbewahren“, gesteht Arntz. Daß er auch einen ehemaligen Ortsgruppenleiter bestechen mußte, um an gewisse Dokumente heranzukommen, sei nur am Rande erwähnt. Man kann in „Judaica“ erschütternde Briefe lesen, man kann erfahren, wie in Euskirchen, in der Voreifel mit den Juden umge-

sprungen wurde, eins aber hat der Autor vermieden: Die Konfrontation mit noch lebenden SS- oder SA-Größen aus dem Kreis. Bei vielen Dokumenten heißt es dann lediglich am Schluß: „Hochachtungsvoll xxx“ oder „Heil Hitler xxx“.

Man kann trefflich darüber streiten, ob damit Dokumente verstümmelt wurden. Das Weglassen der Namen beweist aber, daß es Arntz nicht darum ging, für lokale Sensationen zu sorgen oder Menschen an den Pranger zu stellen, die einmal einer – wenn auch fürchterlichen – Idee verschrieben waren, sondern daß er das Schicksal einer Minderheit, und nur dies, unserer Generation darstellen mochte.

### Erfolg des Buches scheint gesichert

Die erste Auflage von „Judaica“ beträgt 1000 Exemplare. Die 2. Auflage ist in Sicht. 59,80 DM kostet das Buch. Kein geringerer als Heinrich Böll hat das Buch bestellt – und bereits erhalten. Jüdische Gemeinden in Haifa haben Arntz zu Referaten eingeladen, in Flamersheim soll ein Treffen von Juden stattfinden, die früher dort wohnten. Die viereinhalbjährige Arbeit an dem Buch hat Reaktionen ausgelöst.

Wilhelm Kümpel ist stolz, daß dieses Buch in seinem Druckhaus hergestellt wurde. „Arntz hat großen Dank verdient“, formulierte er. Dank aber gebühre auch dem Korrektor Klaus Schuster, einem Lehrer aus Bad Münstereifel, sowie Konrad Schäfer, der das Titelblatt schuf sowie Herbert Lanzrath, der die Produktion leitete.

„Judaica“, ab heute auf dem Markt, ist kein Buch, das sich wie ein Roman liest. Es ist ein schweres Buch, mit vielen Einzelkapiteln, mit Listen, Zahlen. Bedrückende Zahlen. Einst waren in Flamersheim 14 Prozent der Einwohner Juden. Einst gab es in Euskirchen Juden in hervorragenden Positionen. 1983: In Euskirchen lebt kein Jude mehr ...